

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

31.7.1891 (No. 177)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085465)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bekanntmachung
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Begeben
nehmen auswärts alle Kronen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Neblamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuhofgüdens u. Sant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spät. den Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 177.

Freitag, den 31. Juli 1891.

17. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“, amtliches Organ der hiesigen Behörden.

Der Abonnementspreis für die Monate August und Septbr. beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,40, exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1,40. Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. Der Hofbericht meldet: Der Kaiser hat auch in den letzten Tagen in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge des Kabinettschefs entgegengenommen und die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt. Die Stellung des verletzten Kniees schreitet andauernd fort und ist das Befinden des Kaisers durchaus zufriedenstellend.

Die Kaiserin und die sämtlichen kaiserlichen Prinzen erfreuen sich während ihres Aufenthaltes in Seltzstowe des allerbesten Wohlfühlens.
Wie der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt wird, soll namentlich Major v. Wischmann die Antiklaverlotterie beim Kaiser befürwortet haben. Bereits in vorigem Jahr habe Herr v. Wischmann die Lotterie in Vorschlag gebracht.

Berlin, 29. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Bebel befindet sich gegenwärtig bei dem „Genossen“ von Bollmar zu Besuch. In der Stille der ländlichen Besitzung des letzteren am Hochsee dürfte der sozialdemokratische Führer dem Münchener Lehrer ins Gewissen reden, auf daß derselbe seine nationalen und patriotischen Kezereien, an denen namentlich die französischen „Genossen“ Anstoß genommen haben, abschwöre oder doch mindestens nicht mehr öffentlich wiederhole.

Berlin, 29. Juli. Dem Vernehmen nach sind verschiedene Oberpostdirektoren vom Reichspostamt angewiesen worden, Erhebungen darüber anzustellen, ob durch die Benutzung von Fernsprechapparaten seitens verschiedener Personen Krankheitsübertragungen vorkommen. Bejahendenfalls werden Vorschläge zur Vermeidung derartiger Ansteckungen verlangt.

Piel, 28. Juli. Durch den Tod des Professors Handelsmann hier selbst wurde kürzlich das Direktorat des hiesigen Museums vaterländischer Altertümer frei. Laut Kabinettsordre ist nunmehr zur Inhaberei der erledigten Stelle eine als Archäologin bekannte Dame, Fräulein Johanne Westorf, ernannt worden. Die neue Leiterin des in seiner Art hervorragenden Landesinstituts ist an demselben bereits seit dem Jahre 1873 als Kustos thätig gewesen. Neuerdings ist Fräulein Westorf auch zum Ehrenmitglied des Anthropologischen Vereins zu Berlin ernannt worden.

Danzig, 29. Juli. Wie verlautet, wird Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, als Vertreter des Kaisers, der Jubiläumfeier des 1. Leibhularen-Regiments beizuwohnen.

Tilsit, 29. Juli. Bei der Reichstagswahl sind bis jetzt gezählt für v. Reibnitz (deutschpreussisch) 7780, Weiß (kons.) 6840, Lorenz (soc.) 908, Hobeicht (nationallib.) 237 und Brozeit (Mitthauer) 30 Stimmen. Aus 16 Bezirken fehlen zwar noch die Ergebniszahlen, doch ist es sicher, daß es zwischen v. Reibnitz und Weiß zur Stichwahl kommt.

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Sie hören es, Herr Doktor,“ wandte sich nun Betty an Guido Schmieden, welcher ungeduldig mit dem zinnernen Kaffeelöffel in seiner leeren Tasse klapperte. „Sie haben auch wohl die Güte, die Frau Tante in unserem Namen einzuladen.“

„Nicht doch, mein Fräulein! Aus mir unbekanntem Gründen scheinen Sie mir mit dieser Einladung ein Opfer bringen zu wollen. Das aber kann ich nicht annehmen.“

„Und wollen Sie in übergroßer Rücksichtnahme Anstehen in die Familie tragen?“ warf Hermine ein. Nachdem sie sich ebenfalls erhoben, setzte sie hinzu, während sie die gebrauchten Tassen auf ein Präsentirtbrett stellte: „Ihre Tante muß geladen werden, Herr Doktor. Bitte, machen Sie deshalb keine weiteren Umstände und fügen Sie sich in die Notwendigkeit, ohne Rücksicht darauf, was Tante Betty durch das Wiedersehen mit einer Frau empfinden wird, die ihr einst ein großes Unrecht gethan — in welcher Weise, werden Sie später noch erfahren. Für jetzt hat Niemand von uns Zeit, lange Gespräche zu führen. Jeder muß an seine Arbeit.“

Guido verneigte sich. „Ganz wie Sie es bestimmen,“ sagte er dann mit einer gewissen Herbheit im Ton, die sonst gar nicht in seiner Stimme lag. Aber als Hermine das Zimmer verlassen wollte, fuhr er fort: „Noch ein Wort, wenn Sie es gestatten.“

Das Mädchen hemmte sofort ihre Schritte und blickte verwundert in sein Gesicht.

„Ich bin heute willenlos zum Zeugen des Austritts zwischen Ihnen und einer Ihrer Mägde geworden,“ sagte er nun, „und wollte Sie jetzt veranlassen, die Entlassung der Kleinen zurückzu-

Ausland.

Wien, 29. Juli. Die Reise des Kaisers nach Prag ist neuerdings auf unbestimmte Zeit verschoben.

Wien, 29. Juli. Auch im Grenzzollamt von Nowosielca wurden große Unterschleife entdeckt. Der Amtsdirektor und der Kontrolleur wurden suspendiert. Die bisher nachgewiesene Schädigung der Staatskasse übersteigt 1 Million Gulden.

Wien, 29. Juli. Die Gerüchte über den Ausbruch erster Unruhen in Bagdad sind der „Agence de Constantinople“ zufolge völlig unbegründet.

Genua, 29. Juli. Erzherzog Ferdinand Salvator von Toskana ist gestern Abend in Traunfingern gestorben.

Rom, 28. Juli. König Humbert wird sich Mitte August nach Norditalien zur Teilnahme an den Manövern begeben.

Genua, 28. Juli. Ein bei der Marine angestellter Mann (mit einem deutschen Namen, angeblich aus Münster) wurde hier verhaftet unter der Anklage, militärische Geheimnisse enthüllt zu haben. In Como fand eine Hausdurchsuchung in einer lithographischen Anstalt statt, weil der Verdacht vorlag, daß dort Pläne von den Befestigungswerken an der liguirischen Küste hergestellt würden.

Genua, 29. Juli. In Betreff der Verhaftung des Deutschen Köpfe wird aus Como berichtet, daß der Plan der Küstenverteidigung noch nicht nach dem Auslande abgefaßt war, sondern noch rechtzeitig beschlagnahmt werden konnte. Im Marineministerium wird der Sache keine große Bedeutung beigelegt.

Madrid, 29. Juli. Wie aus Tanger telegraphirt wird, kam es gestern auf dem Territorium von Anghera zu einem Kampfe zwischen Mauren und marokkanischen Soldaten. Die Mauren wollten das spanische Kadel, das zwischen Tarifa und der marokkanischen Küste gelegt ist, durchschneiden. Die Kadelwächter verlangten telegraphisch Hilfe aus Tanger und Nachts kamen die Soldaten an, welche die Mauren der Kabla Anghera durch Flintenschüsse in die Flucht trieben. Drei Mauren sind getötet worden und mehrere verwundet.

Lissabon, 29. Juli. Die Krankheit des (4 Jahre alten) Kronprinzen hat sich verschlimmert. Die Ärzte sagen, daß sie der Feuchtigkeit des Palastes in Cintra zuzuschreiben sei.

London, 27. Juli. Der Daily Telegraph hält ein Bündnis zwischen Rußland und Frankreich auf die Dauer für unmöglich. Das Blatt schreibt: „Der Gedanke an den Abschluß eines Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich ist ganz dazu angethan, die leicht erregbare Phantasie der Franzosen in Feuer zu versetzen und selbst bei den phlegmatischen Russen eine gelinde Begeisterung hervorzurufen. Ist in der Theorie auch alles möglich, so kann es jedoch nicht schaden, sich die außerordentlichen Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen, welche sich dem geplanten Bund entgegenstellen würden. Die Vergangenheit ist voller Warnungen. Die Geschichte lehrt uns, daß, wenn immer auch die Herrscher der beiden Länder Verträge miteinander eingehen wollen, das Gesicht ihre Pläne vereitelt und derselben scheinbar spottet. Ihre Bündnisse dauern nicht lange und endigen immer in offener Entfremdung oder Feindschaft. Die Erklärung liegt auf der Hand. So lange sich russischer Einfluß schon in der Politik Europas geltend gemacht hat, so lange schon ist Frankreich, einerlei ob unter der einen oder anderen Regierungsform, eine revolutionäre Macht. Zwischen Frankreich und dem autokratischen Rußland besteht natürliche Antipathie. Seiner Zeit fand Polen seine wärmsten Freunde in Paris, eine Thatsache, welche allein genügt, um die Feindschaft Rußlands herauszufordern. Der Gegensatz zwischen den politischen Systemen der beiden Länder bildet eine weitere Schranke. Rußland ist ein

Land mit einer bestimmten Politik und ständigen Ministern. Es hat von jeher mit großer Hartnäckigkeit sein Endziel, die Erbschaft des ottomanischen Kaiserreiches anzutreten, verfolgt und seine Staatsmänner haben ihren Posten oft ununterbrochen 30 bis 40 Jahre hindurch bekleidet. Dem französischen Volk fehlt es an dieser zielbewußten Ausdauer. Seit der großen Revolution hat es gegen ganz Europa gekämpft. Im Laufe eines Jahrhunderts hat es drei Dynastien und drei Republiken und in den letzten zwanzig Jahren drei Präsidenten und 22 Minister des Auswärtigen gehabt. Diese Thatsachen bilden an und für sich ein beträchtliches Hindernis bei dem Abschluß einerlei ob von Defensiv- oder Offensivverträgen. Der Premier oder Minister des Auswärtigen, welcher den Vertrag heute unterzeichnet, kann schon im nächsten Moment gestürzt sein. Wir glauben, daß der Bund zwischen den beiden Ländern in seinem gegenwärtigen Stadium bleiben und sich auf den Austausch von Höflichkeitsbezeugungen und Komplimenten beschränken wird.“

London, 29. Juli. Der Kronprinz von Italien wohnte gestern Abend einem von dem Lord-Mayor in Mansing-House veranstalteten Diner bei, an welchem etwa 60 hervorragende Persönlichkeiten theilnahmen. Der Lord-Mayor toastete auf den König und die Königin von Italien, sowie auf den Prinzen von Neapel, Italien sei ein Gegenstand eines hervorragenden allgemeinen Interesses. Die Engländer beneideten das Land, welches sich seine Unabhängigkeit erworben habe, und begrüßte den Sohn des Herrschers, welcher den Frieden wünsche und die Wichtigkeit einer starken Marine anerkenne. Der Kronprinz erwiderte, der ihm bereitete Empfang werde einen unaussprechlichen Eindruck bei ihm zurücklassen; er werde seinem königlichen Vater von diesen Sympathiebezeugungen Kenntnis geben und ersuche alle seine anwesenden Landsleute, auf das Wohl der Stadt London und des Lord-Mayors zu trinken. Nach dem Diner wohnte der Prinz noch einem Empfange der hervorragenden Festtheilnehmer bei.

Mo, 29. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ verließ Maalnas gestern Abend um 8 Uhr und fuhr bei schönem Wetter und warmem Sonnenschein bis Mo im Rammfjord, wo sie am 28. Juli, 11 Uhr Abends, anlangte. Der Kaiser verbrachte einen großen Theil des Tages an Deck und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militärkabinetts und den Nachmittag hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes für den Abends direkt nach Trondhjem abgehenden Courier. Die Weiterfahrt nach Trondhjem wird am 29. d. M., Abends, die Ankunft daselbst am folgenden Abend stattfinden.

Petersburg, 25. Juli. Die Anwesenheit des französischen Geschwaders in Kronstadt hat hier einen wahren Freundschafts- und Verbrüderungsdufel erzeugt. Die Presse verzeilt sich zu den entsehrlichsten Redomontaden. Nur Einiges sei hervorgehoben. Der „Swjet“ schreibt: „Die kleinen laufenden Vogatellereignisse — das ist's, was die Geschichte der Kanzelearbeit der Diplomatie überläßt; aber ihre großen, universalen Entschreibungen, die für die Völker auf ganze Jettalter hinaus zum Lebensgesetz werden, die spricht sie selbst aus, ohne Vermittler, unter Donner und Blitzen, wie Jehovah von der Höhe des Sinai herab (!) Große historische Fragen des internationalen Lebens werden vom Nationalgefühl selbst entschieden, wie das die Begrüßung des französischen Geschwaders so ekkantant bewiesen habe. Die Fluthen des Finnischen Meerbusens gerietthen in Bewegung unter den Ausbrüchen des Enthusiasmus und der jubelnden Willkommenrufe, die unseren französischen Freunden galten!! Die rauhen Seebären — unsere ersehnten Gäste — waren tief gerührt durch den Umfang und den Enthusiasmus der russischen Begrüßung, die in Wahrheit großartig und feierlich

nehmen. Wenn Ihnen das aber nicht möglich scheint, bitte ich, wenigstens dafür Sorge tragen zu wollen, daß kein ungünstiges Zeugniß die ganze Zukunft des Mädchens verdirbt.“

„Das heißt, Sie wollen mich nöthigen, eine Lüge zu sagen.“ Guido lagte bitter auf. „Lüge!“ wiederholte er dann, und seine Blicke trafen fast feindselig das große, weiße Gesicht ihm gegenüber, welches noch größer erschien durch die straff aus der Stirn herausgestrichenen Haare. „Lüge! O, mein Fräulein, Sie würden keine Sünde begehen, wenn Sie dem armen Kinde ein gutes Zeugniß schreiben oder schreiben ließen. Es ist ja wahr, nach dem Gesetz hat sich die Magd eines Vergehens schuldig gemacht, aber in manchem Falle heißt der Zweck wirklich die Mittel. Ueberdies bin ich auch fest davon überzeugt, daß die Kleine sich gar nicht bewußt war, einer Diebstahl zu begehen, als sie —“

„Aber Kinder, um was handelt es sich eigentlich,“ polterte Lutter jetzt dazwischen. „Wollt Ihr nicht die Güte haben, mich ein wenig über das Vorgegangene zu informieren?“

„Natürlich,“ erwiderte Hermine und erzählte in kurzen Worten von dem Vergehen des Mädchens, der Tochter des verstorbenen Schulmeisters aus dem Dorfe. Aber ihre Stimme klang dabei unsicher, und die Farbe ging und kam aus dem starren Gesicht.

Lutter hatte ihr aufmerksam zugehört. Als sie geendet, stieß er zornig mit dem Fuß auf den Boden. „Und da willst Du, daß wir der Dirne noch ein gutes Zeugniß schreiben sollen?“ rief er Guido zu. „Na, das sollte noch! Wir arbeiten nicht, damit wir von den eigenen Diebstählen bestohlen werden.“

„Gewiß nicht, Herr Lutter! Aber bedenten Sie doch die Veranlassung zu dieser kleinen Veruntreuung.“

„Ach was, bedenken, die Art hat immer eine Entschuldigung für ihre Streiche.“

„So wollen Sie das arme Ding wirklich als Diebin brand-

„Natürlich!“ erwiderte der Alte. Hermine aber setzte hinzu: „Du wirst jedoch in jeder Weise der Wahrheit die Ehre geben, Vater, so lenne ich Dich wenigstens, und auch die Veranlassung nennen, die Anne Marie zum Stehlen gebracht.“

„Das versteht sich,“ erwiderte der Alte. „Aber das Uebrige folgt!“

„Das heißt, die Kleine soll noch heute Ihren Dienst verlassen,“ rief Guido da. „Nun gut, Herr Lutter, so werde ich für das arme Ding sorgen. Wenn ich meine Tante bitte, wird sie die Bedauernswerthe gern in ihren Schutz nehmen.“

Lutter trat verblüfft einen Schritt zurück. „So ist's gemeint?“ rief er dann. „Na, weißt Du, mein Junge, an derartige Gemischungen bin ich, offen gestanden, nicht gewöhnt!“

„Das glaube ich! Aber mir thut das kleine Geschöpf wirklich leid. Diese Anne Marie ist noch ein Kind, das erzogen werden muß. Sie aber besiegeln sein Schicksal, wenn Sie es eine Diebin heißen und als solche entlassen. Diese Strafe ist zu hart, zu nachhaltig.“

„Der Meinung bin ich ebenfalls,“ mischte sich nun auch Betty in den Streit. Und die Hand des Bruders in die ihre nehmend, sagte sie in ihrer weichen, herzbezwingenden Weise:

„Daß Gnade vor Recht ergehen, Lieber! Du erfüllst damit ja auch die erste Bitte Deines künftigen Schwiegersohnes. Ich verspreche Dir, die kleine Sündlerin ins Gebet zu nehmen, recht ernsthaft, recht strenge. Um aber Deiner Autorität nicht nahe zu treten, Herminechen,“ setzte sie dann zu der Nichter gewandt hinzu, die halb abgewendet von den Sprechenden in steifer Haltung am Tisch stand, „will ich Anne Marie begreiflich machen, daß sie das Bleiben unter diesem Dache nur einer Bitte unseres Gastes zu verdanken hat.“

Hermine antwortete nicht, Lutter aber reichte dem jungen Arzte seine Hand. „Sei es drum,“ rief er dann, „möge der

verleß. Solche Momente haben eine historische Bedeutung. Der Bund zwischen Rußland und Frankreich ist heute fester geknüpft und wirksamer, als alle diplomatischen Protokolle. Die „Moos-Wed.“ sagt: „Ebenso, wie die vereinigten Armeen Rußlands und Frankreichs auf dem europäischen Continente als die beste (?) Garantie des Friedens dienen, so können auch die mächtigsten Kriegsfahrer der jetzt vor Kronstadt neben einander ankernden Geschwader als beste Garantie des Friedens dienen, wo nur auch derselbe bedroht sein mag. Und auf solche Weise ist die Ankunft des französischen Geschwaders in Kronstadt vor Allem das neueste Friedenssymptom und als solches muß es von allen aufrichtigen Friedensfreunden begrüßt werden.“ — Nunmehr diktierten Frankreich und Rußland Europa den Frieden, Frankreichs Größe zur See überrufen, alle anderen Nationen um ein beträchtliches, Frankreich habe die größte Seemacht der Welt u. s. w. u. s. w. — Man merkt, die Hundstage sind bei den Russen nicht ohne Einfluß geblieben.

Petersburg, 29. Juli. Einem Mitarbeiter des „Nov. Wr.“ äußerte Admiral Gervais: Seine Sendung sei nicht politisch, wie die mitteleuropäische Presse sie heute; er überbringe nur den Ausdruck der Gefühle Frankreichs. Er habe in den Kreisen, die, wie ihm bekannt sei, die Stimmung und die Hoffnungen der russischen Gesellschaft theilten, einen außerordentlichen Empfang gefunden, worin Frankreich ein günstiges Symptom erblickte. Der Besuch des Zaren auf dem französischen Geschwader und die damit verbundenen besondern Umstände, so der Gruß, mit welchem er die Schiffe verließ, der Trinkspruch auf Carnot unter den Klängen der Marschälle, führten ihn zu der Ueberzeugung, daß Frankreichs Staatsform kein Hinderniß zu einem Bündniß, wenn auch nicht in einer dem Dreibunde analogen Form, sei. Wenn nöthig, würden Rußland und Frankreich zum Schutze (?) des Friedens einmüthig handeln können.

Marine.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Se. Excellenz der kommandirende Admiral hat gestern Nachmittag die hiesigen Befestigungsanlagen und hute Vormittag das Marine-Garnison-Kazareth, das Bekleidungsamt, sowie das Verpflegungsamt besichtigt.

— Marine-Intendantur-Rath Maube ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Für den kommenden Herbst sind folgende Kommandirungen zur Marine-Academie verfügt worden: a. für den I. Coetus: Kapit.-Lieut. Emsmann, v. Colomb, Gähler, Schröder II, Weyeringh, Lieut. z. S. Bachmann, Weder, v. Kroßig, Sab; b. für den II. Coetus: Kapit.-Lieut. Friedrich, Sommerfeld, Deubel, Boerner, Diez, Lieut. z. S. v. Willeben, v. Dassel, Grumme.

— Die Ausfendungen pp. für das Kommando der Torpedoboots-Flottille und S. M. Aviso „Blitz“ (Flottillenfahrzeug), S. M. Torpedoboots-Flottille „D 6“, S. M. Torpedoboot „S 50“, S 51, S 52, S 53, S 55, S 56“, S. M. Torpedoboots-Flottille „D 3“, S. M. Torpedoboot „S 34“, S 35, S 36, S 38, S 40, S 41“, S. M. Torpedoboots-Flottille „D 2“, S. M. Torpedoboot „S 1, S 3, S 4, S 5, S 6, S 23“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Zoppot zu richten.

London, 28. Juli. Nachdem das Verstehen einer sechszölligen Kanone an Bord der „Cordelia“ mehrere Menschenleben gekostet, will die Admiralität alle Kanonen dieses Modells einzeln.

London, 29. Juli. Die königliche Yacht „Victoria and Albert“ erhielt Befehl, am 12. August in Harwich zu sein, um die deutsche Kaiserin und deren Familie nach Wlissingen zu bringen.

Kronstadt, 29. Juli. Das vom Marineklub in Kronstadt den französischen Seeleuten gegebene Festmahl hat einen sehr animirten Charakter gehabt. Man meldet von dort: „Während einer halben Stunde spielte die Musik unaufhörlich, stets abwechselnd, die russische Hymne und die Marschälle. Mehr als 500 Menschen sangen beide Hymnen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus. Die Feierlichkeit war von elementarer Gewalt.“ Der zum Festmahl bestellte Sängerkorps von Slawansky kam gar nicht zum Vortritt, weil bis nach Mitternacht unablässig die Hymnen gespielt werden mußten. Der Admiral Gervais schloß den Toast mit den Worten: „Auf die Verbrüderung Frankreichs mit Rußland!“ — Das französische Geschwader wird am 4. August Rußland verlassen und zunächst auf 3—4 Tage bei Bjorkund vor Anker gehen, um Kohlen einzunehmen. Diese Zeit wollen mehrere der höheren französischen Offiziere zu einem Ausflug nach Moskau benutzen.

Kronstadt, 29. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr fand im großen Palais zu Peterhof unter Theilnahme des Kaisers und der Kaiserin zu Ehren des französischen Geschwaders ein Diner statt, zu welchem 160 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich die Königin von Griechenland und Prinzessin-Dochter, alle Großfürsten und Großfürstinnen, Admiral Gervais, die Kapitäne und mehrere Offiziere des französischen Geschwaders, die Minister, an ihrer Spitze der Minister des Auswärtigen von Giers, der französische Botschafter Laboulaye, sowie alle Herren und Damen der Botschaft, der griechische Gesandte, die russischen Admirale und die Kapitäne des russischen Geschwaders. Während des Diners spielte die Musik ausgewählte Stücke.

Kronstadt, 29. Juli. Der Kaiser brachte beim Diner einen Toast auf die Gesundheit des Präsi. Carnot und auf die französ. Flotte, insbesondere auf das unter dem Kommando des Admirals Gervais stehende Geschwader aus. Von der Musik wurde die Marschälle gespielt. Es wurde das goldene Eßgeschirr verwendet.

Paris, 28. Juli. Ein Pariser Brief der „Polit. Corresp.“ äußert sich mit anerkennenswerther Offenheit über die Mängel der französischen Torpedoboots (die abzuleugnen übrigens wohl

auch schwer sein dürfte): Unsere Torpedoboots, selbst diejenigen, welche für die hohe See bestimmt sind, sind, wie sich erst bei den jüngsten Seemannsversuchen zeigte, für den Fernkampf kaum zu brauchen. Das Leben an Bord dieser Fahrzeuge ist ein sehr beschwerliches. Die Mähtzeiten, der Dienst, die Ruhe, alles vollzieht sich auf denselben recht mühselig; zudem können die Boote nicht länger als 24 oder 48 Stunden in See bleiben.

Paris, 29. Juli. Das Telegramm, welches der Kaiser von Rußland aus Anlaß des Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt an den Präsidenten Carnot richtete, hat nach Mittheilungen aus Regierungskreisen folgenden Wortlaut: „Die Anwesenheit des glänzenden französischen Geschwaders, welches in diesem Augenblick vor Kronstadt anker, ist ein Zeichen für die tiefen Sympathien, welche Frankreich und Rußland vereinen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen meine lebhafteste Genugthuung darüber auszudrücken und Ihnen für die aufrichtige Freude zu danken, die ich beim Empfange der tapferen französischen Seeleute empfinde.“ Präsident Carnot antwortete: „Ich bin tief gerührt durch die Empfindung, welche Ew. Majestät aus Anlaß der Anwesenheit unseres Geschwaders mir auszudrücken geruht haben. Unsere tapferen Seeleute werden den herzlichsten Empfang nicht vergessen, dessen Gegenstand sie gewesen sind. Ich danke Ew. Majestät für diesen Empfang und fühle mich glücklich, in demselben ein bereitetes Zeugniß für die tiefen Sympathien erblickt zu dürfen, welche Rußland und Frankreich vereinen.“ — Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Stadtverwaltung den französischen Offizieren 120 silberne Schalen schenken wird.

Vissabon, 27. Juli. Der silesische Kreuzer „Präsident Erzaquartz“ ist mit dem Einnehmen von Kohlen und Proviant noch nicht fertig. Ungeachtet der von den Hafenbehörden beobachteten Aufmerksamkeit gelang es dem Schiffe, gestern einige Matrosen anzuwerben und an Bord zu führen.

Notales.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Vor Humpels Hotel brachte heute Morgen das Musikkorps des II. Seebataillons Sr. Exc. dem kommandirenden Admiral, Vizeadmiral Freiherrn v. d. Goltz, ein Ständchen. Die marinesätslichen Gebäude hatten gestern und heute geflaggt.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Das Artillerie-Schulschiff „Mars“ wird voraussichtlich Anfang nächster Woche nach Schillig-Heide zur Abhaltung von Schießübungen abampfen.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Im Hafenanal werden seit einigen Tagen vom Torpedo-Schießstand an der Drehbrücke aus Uebungen mit Torpedos angestellt.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Obwohl die Hundstage nicht übermäßig heiß gewesen sind, läßt sich doch ihr Einfluß auf manchen Gebieten nicht ganz verkennen. So wird neuerdings aus unserer Kreisstadt Wittmund gemeldet, daß in der belananten zur Zeit schwebenden Angelegenheit betr. Gebietsabtretungen zwischen Oldenburg und Preußen neuerdings als Kaufobjekt von Seiten Preußens Wittmund selbst mit einem Strich an der Grenze mit den Gemeinden Eggelingen, Ver. um, Funnitz und Carolinensiel ins Auge gefaßt worden sei. Wir vermehren auch dieses Gerücht, das uns noch weit weniger wahrscheinlich aussieht, als das jüngst hier registrirte, daß Neustadt-Gödens und Oberledingerland oldenburgisch werden sollten.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Nachdem die Hundstagsferien gestern ihr Ende erreichten, wurde heute in den Schulen der Unterricht wieder aufgenommen.

* **Wilhelmshaven, 30. Juli.** Ein Doppel-Konzert, gegeben von den beiden hiesigen Marine-Musikkorps, wird am nächsten Sonnabend, den 1. August Abends, im Park und zwar zu Gunsten des Vaterländischen Frauen-Vereins stattfinden. Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken, d. h. zur Vinderung der Noth in unserer Stadt bestimmt. Wenn jemals sich eine Gelegenheit geboten hat, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, so ist es hier der Fall gewesen. Wir fürchten deshalb um so weniger falsche Propheten zu werden, wenn wir diesem Konzert, dem hoffentlich das Wetter nicht noch zu guter Letzt einen Strich durch die Rechnung macht, einen guten Erfolg voraussetzen, als der bekannte Wohlthätigkeitsfönn unserer Mitbürger zweifellos auch bei diesem Anlaß wieder von Neuem zu Tage treten wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 30. Juli. Heute wurde Herr Assessor Doornkaat in seinen Dienst beim hiesigen Amtsgericht eingeführt. — Die Stelle eines Steuerassessors am hiesigen Orte soll eingehen. Der jetzige Inhaber derselben, Herr Schmidt, wird sich in Folge dessen pensioniren lassen.

Oldenburg, 29. Juli. Da die hiesigen Bahnhof-Anlagen den Bedürfnissen des in letzter Zeit ungeheuer angewachsenen Verkehrs nicht mehr vollauf genügen, gedenkt die Bahnverwaltung behufs Erweiterung u. s. w. das Grundstück des Herrn Willers in Größe von etwa vier Hektar anzukaufen und hatte diesem dafür 23 000 Mk. angeboten. Da dieser aber mehr als das Doppelte verlangte, wurde, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, das Enteignungsverfahren eingeleitet, in dessen Verlauf die Regierung den Werth des Grundstücks auf 25—26 000 Mk. festgesetzt. Damit ist der Besitzer aber nicht zufrieden und will den Instanzenweg weiter verfolgen.

Streit in Gottes Namen erledigt sein. Das heißt,“ fuhr er fort, „ein paar derbe Ohrfeigen soll die Anne Marie doch von mir erhalten. Denn ich weiß ja, Deine strafenden Worte sind nicht sehr verwundend, Bettychen.“

„So, und nun kein Wort mehr über das dumme Mädel. Oder bist Du noch nicht zurückergekehrt, Guido? Verlangst Du etwa, daß Hermine der Dienstmagd, die uns bestohlen, Abbitte leistet?“

„Keineswegs — nur fürchte ich die Kraft Ihrer Hände,“ wollte der junge Arzt sagen, besann sich dann aber und gab innerlich zu, daß dem Mädchen eine kleine Bückigung wirklich nachhaltiger begreiflich machen würde, daß man sich nicht an fremdem Eigenthum vergreifen dürfte. „Keineswegs,“ wiederholte er daher, und zu Hermine hinübersehend sagte er zögernd: „Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, daß ich mich dieser Angelegenheit angenommen.“

Einen Moment trafen sich die Blicke dieser beiden jungen Menschen. Dann schüttelte das Mädchen den Kopf und erwiderte: „Nein, Herr Doktor, Sie handeln damit ja nach Ihrer Ueberzeugung, wie ich nach der meinen handelte, als ich Anne Marie den Dienst aufgab.“

Raum war das letzte Wort über ihre Lippen, als sie sich schwerfällig vor dem Verlobten verneigte und der Thür zuschritt. Schon auf der Schwelle wandte sie sich jedoch wieder nach dem Doktor zurück. „Sie werden mich für die Dauer der nächsten Stunden entschuldigen, Herr Doktor, ich habe Anne Marie in der Küche zu vertreten.“

„D, bitte!“ Guido lächelte unwillkürlich, das große Mädchen da war doch eine zu merkwürdige Braut. Dann aber setzte er rasch hinzu: „Nebstigen will ich auch schon in der nächsten halben Stunde meinen Weg nach der Stadt antreten, und Sie sehen mich dann bis zum Abend nicht wieder.“

„Ich sage Dir, Clemence, mein Liebling,“ meinte die Rätthin, während sie mit eigenen Händen die Thür des Bratofens in der hübschen Küche öffnete und nach der Gans sah, die zu Ehren des erwarteten Gastes in der großen Pfanne brät, „ich sage Dir, Guido ist ein allerliebster Mensch! Ja, wirklich, er wäre das Ideal eines Mannes, wenn er nicht diese nüchternen, berechnenden Lebensanschauungen hätte. Aber, Kind, Du hast doch auch schon von Hermine Lutter gehört, der reichen Erbin da draußen auf Rosenhof? — Ja? Nun schon vom Hörensagen könnte einem vor diesem Monstrum in Weiberröcken grauen. Und denke Dir, gerade sie will mein eleganter, feingebildeter Nefse zu seiner Gemahlin machen. Und weshalb? Weil sie ihm eine halbe Million und darüber mitbringt.“

Clemence antwortete nur mit einem Achselzucken. Bleich und theilnahmlos stand das junge Mädchen an den Thürpfosten der Küche gelehnt, nicht wie sonst der lieben Erzieherin bespringend, wenn diese die Arbeit der Magd durch eigene Kunstfertigkeit ergänzte. Dazu hörte sie kaum auf die Worte der Matrone. Guido Schmieben interessirte sie ja auch nicht im geringsten, und es war ihr vollkommen gleichgültig, daß sie heute zum ersten Mal einen Mittagsgast, und noch dazu einen jungen, männlichen, empfangen sollte. Ihre Gedanken welkten nur bei dem Oheim. Während die Rätthin den Nefsen schalt, klangen in Clemences Ohr immer noch Gerards befehlende Worte. Es war dem jungen Mädchen zu Muth, als müsse es an dem Geheimniß seines Lebens sterben. Sterben? Ja, was lag ihr denn auch an diesem Dasein mit seinen nie beantworteten Fragen!

„Clemence, Du hörst wohl gar nicht, daß ich mit Dir spreche?“ fragte die Rätthin, sich aus ihrer gebückten Stellung erhebend. Mit wenigen Schritten stand sie an der Seite des Mädchens, und die Hand auf die zarte Schulter ihrer Pflegebefohlenen legend, setzte sie hinzu: „Kind, Kind, wie bist Du nur heute wieder?“

Oldenburg, 29. Juli. Ein plötzlicher Tod ereilte gestern Vormittag die Frau des Schlangearbeiters S. in Nadorf. Wohl und munter begab sich dieselbe gestern zur Stadt, um dort Besorgungen zu machen. Auf dem Walle traf sie ein Schlagfluß, der ihrem Leben jäh ein Ende setzte.

Oldenburg, 30. Juli. Die Prüfungskommission fordert diejenigen nach §§ 25 und 26 der deutschen Bechordnung vom 22. November 1888 im Herzogthum Oldenburg gefestigungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst im Frühjahr dieses Jahres durch eine Prüfung nachweisen wollen, auf, ihre schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. August d. Js. bei ihr einzureichen.

Emden, 29. Juli. Das Kabel Norderney-Lowestoft ist seit dem 27. d. M., Nachmittags, 4 Knote von Lowestoft, gebrochen. Die Herstellung ist bereits im Gange.

Hannover, 28. Juli. (Beim Rahnfahren ertrunken.) Am Sonntag Nachmittag unternahm mehrere Bäckerlehrlinge und ein Geselle von der Thmebrücke aus eine Rahnfahrt nach dem Schnellen-graben und wieder zurück. Kurz vor dem Endpunkt kenterte der Rahn infolge ungleichmäßiger Belastung und alle darin Sitzenden fielen ins Wasser. Während die Uebrigen durch Schwimmen und mit Hilfe Fremder sich retten konnten, ging der Bäckerlehrling Sch. unter und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht wurde. Die Leiche kam nicht mehr zum Vorschein.

Hannover, 28. Juli. Eine außerordentliche Reitleistung, die unter Führung des Generalleutenants v. Prosigl das hiesige Militär-Reitinstitut am Schluß des diesjährigen Stabsoffizier-Kurses ausgeführt hat, wird, wie man der „N. Z.“ schreibt, in kavaleriesischen Kreisen mit großer Anerkennung besprochen. Die Zahl der Theilnehmer betrug nahezu 120. Die Herren ritten im schlanen Trab Morgens gegen 4 Uhr zu dem ungefähr 25 Kilometer entfernten Rennebovsplatz und bestiegen dort neue Pferde, die zum größten Theil Armeepferde der Offizier- und Unteroffiziersreitschule waren. Auf diesen ritten sie die Schlepplagd und legten — an der Spitze stets Generalleutenant v. Prosigl — der Meute folgend, nicht weniger als 20 000 Mtr. über schwieriges Gelände in 40 Minuten zurück, so daß jeder Kilometer in zwei Minuten geritten wurde. Fast sämtliche Theilnehmer dieses großen und überaus schnellen Mittes waren beim Fallall, von dort wurde die Strecke nach Hannover, die wieder etwa 25 Kilometer betrug, auf neuen Pferden zurückgelegt, so daß ein großer Theil der Herren schon gegen 10 Uhr Vormittags in Hannover war. Vor ungefähr zehn Jahren wurde eine derartige Schlepplagd höchstens über 7500 Meter geritten.

Bermischtes.

Berlin, 28. Juli. Der Tod des Dr. v. Kalkstein galt bisher nur als wahrscheinlich, ist aber jetzt zur Gewißheit geworden. Wie man aus der Schweiz telegraphirt, ist die Leiche des Verunglückten in einer Schlucht auf der Alpnaacher Seite des Pilatus aufgefunden worden.

— Der Leipziger Betrüger Winkelmann ist neuerdings wieder verhaftet worden.

Hamburg, 29. Juli. In Betreff der Eggolsheimer Entgleisung ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet worden gegen den Bahnmelder von Fochheim, gegen den Wechselwärter Knoll von Eggolsheim und gegen den Lokomotivführer Binder der zweiten Maschine.

London, 25. Juli. Die Kapelle des preussischen 1. Garde-Dräger-Regiments (Königin von Großbritannien und Irland), hat die letzten drei Tage der vorigen Woche in Portsmouth konzentriert, wo die deutschen Musiker die Gäste des königl. leichten Marineinfanteriekorps waren. Die Kapelle des letzteren geleitete am Sonnabend die deutschen Kollegen bei deren Rückfahrt nach London nach dem Bahnhofe, wo beide zusammen „Die Nacht am Rhein“, „Auld Lang Syne“ und „God save the Queen“ spielten. Zwischen beiden Kapellen entwickelte sich das freundschaftlichste Verhältnis. Daß die Garde-Dräger in Portsmouth dieselben Erfolge wie in London vermöge ihrer Leistungen erzielten, braucht nicht erwähnt zu werden. Die Promenadenkonzerte, auf welchen sie des Abends spielten, übten eine große Anziehungskraft auf Militär wie Civilisten aus. Es soll der Herzog von Connaught gewesen sein, welcher die deutsche Militärkapelle nach Portsmouth engagirte. — Einer gleich liebenswürdigen Aufnahme hatte sich in den beiden Vorjahren die den Kaiser auf seiner Reise nach England begleitende Kapelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven zu erfreuen.

Paris, 28. Juli. Die „Voff. Jtg.“ bringt nachfolgenden ausführlichen Bericht über das Eisenbahnunglück bei Saint Maude: Paris beschäftigt sich seit gestern früh mit nichts Anderem als dem Eisenbahnunglück von Saint Maude. Bis gestern Abend waren 40 Leichen erkannt und 9 ziemlich vollständige Leichen im Leichen-Schauhaus aufgestellt. Außer diesen 49 Todten, von denen 30 weiblich und 19 männlich sind, bleiben noch 12 bis 15 zu ermitteln, von denen bloß einzelne Ueberbleibsel, in einem Falle ein Kopf mit einem schneidenden Werkzeug glatt abgetrennter Frauenhaar aus den Trümmerhaufen hervorgezogen wurden. Mehrere Personen dürften zu Nische verbrannt sein, da die 3 übereinander geschichteten Wagen einen gewaltigen Scheiterhaufen bildeten, der eine Viertelstunde lang lichterloh brannte. Die ursprünglich an-

Da zuckte es qualvoll in dem schönen jungen Gesicht, und plötzlich in leidenschaftlichen Schlüssen ausbrechend, erwiderte das Mädchen: „Tante, zürne mir nicht! Ich kann einmal nicht mehr von Herzen froh sein, seit ich zur Erkenntniß meiner eigenthümlichen Lage gekommen.“

Die Rätthin schüttelte den Kopf, dann legte sie Clemences Arm in den ihrigen und flüsterte das junge Mädchen aus der Küche. Die Magd brauchte ja nicht zu hören, was die beiden Damen mit einander sprachen, — das dumme, neugierige Ding, welches so schon mit dreisten Augen die Mienen des Fräuleins beobachtete, als wollte es eine ganze Geschichte aus denselben herauslesen.

Im Speisezimmer, woßin Frau Barner das junge Mädchen geleitet, war die Tafel bereits auf das zierlichste gedeckt. Blumen in kostbaren Vasen, welche die Matrone noch von ihren Schwiegereltern ererbt, schmückten das glänzende Damastgedeck. Auch an silbernen Geräthen fehlte es nicht, die Gerhard Bornstedt der Pfliegerin Clemences zur Verfügung gestellt, als er sie gebeten, einen vollständig selbstständigen Haushalt zu führen.

„Habe ich meine Sache nicht gut gemacht?“ sagte die alte Dame, indem sie auf die Arrangements deutete. „Aber ich ließ mir auch Zeit zu dieser Arbeit.“ setzte sie hinzu, vielleicht, um das junge Mädchen von seinen traurigen Gedanken abzulenken, welche die Rätthin nur zu wohl kannte, ohne doch das rechte Wort zu wissen, mit welchem sie dieselben zu verschuchen vermöchte.

Nur einen flüchtigen Blick hatte Clemence auf die Tafel geworfen. „Du bist einmal wieder Meßstirn gewesen, liebes Tantechen, und Deine Anordnungen zeigen von dem besten Geschma.“ sagte sie. Aber man hörte es ihrer Stimme an, daß sie kaum dachte, was sie sprach.

(Fortsetzung folgt.)

gegebene Zahl von 70 Todten scheint also eher unzureichend als übertrieben. In den Krankenhäusern liegen 104 Verwundete, darunter viele mit schweren Verbrennungen, zermalnten Gliedern und Schädelbrüchen. Gegen 60 Verwundete nahmen keine öffentliche Hilfeleistung in Anspruch. Die große Anzahl der Verwundeten erklärt sich aus den Verkehrsverhältnissen einer Vorortstrasse an Sonntagsabenden. Nicht nur die beiden letzten Personenzüge des genannten Zuges, sondern auch dessen Güterwagen waren mit Reisenden überfüllt, die auf den Verdeckplätzen und sogar auf den zum Verdeck hinaufführenden Treppen dieser einseitigen Wagen dichtgedrängt saßen. Nach amtlichen Angaben enthielten die zusammengefahrenen Züge gegen 2500 Reisende, die 3 zerstörten Wagen allein gegen 300, und von letzteren dürfte kaum einer unverletzt geblieben sein. Der Anblick im Gemeindegarten von Saint Maude, wo die Aufbahrung der Leichen stattfand und die Hinterbliebenen die Toten zu erkennen suchten, war das Gräßlichste, was man sich denken konnte. Viele Leichen waren zu völliger Unkenntlichkeit verbrannt und zermalmt und man mußte sie so auslegen, daß irgend eine kennzeichnende Einzelheit auffallend hervortrat. So waren an einer weiblichen Leiche bloß die mit schwarzen Seidenstrümpfen und Lackschuhen besetzten unteren Gliedmaßen unversehrt, eine andere mit unförmlichem Gesicht hielt einen großen Strauß Feldblumen in der zusammengestrampften Hand usw. An der Unglücksstätte wurden 35 Uhren, ein ganzer Karren voll Regen- und Sonnenschirme u. dergl. aufgefunden. Viele Zeugen des Unfalls bemängelten sich ein sinnloses Schreck, daß sie wie rasend die Böschung des Einschnittes emporstürzten, über die Feste setzten, nach Saint Maude liefen und in den Straßen nicht aufgehalten werden konnten, sondern verzweifelt weiter jagten, als ob die mörderische Lokomotive ihnen folgte. Zahllose Gerüchte über die Ursache des Unglücksfalls verdrehten keine Wiedergabe. Am ernstesten scheint die Angabe, daß der Maschinenführer des rammenen Zuges, der gestern fälschlich todt gesagt wurde, alle Geistesgegenwart verlor, als er den ersten Zug nahe vor sich stehen sah, und, statt zu bremsen, sich einfach auf den Boden seiner Maschine hinlegte und mit geschlossenen Augen den Anprall erwartete.

Paris, 28. Juli. In einem Communiqué der Gesellschaft der Ostbahn heißt es, daß der Eisenbahnunfall bei Saint Maude keineswegs dem Bruche der Bremse zuzuschreiben sei, sondern dem Locomotivführer des Ergänzungszuges zur Last falle, welcher unterlassen habe, auf die Haltezeichen zu achten.

Paris, 29. Juli. Ueber den Eisenbahnunfall bei Saint Maude bringt das „B. T.“ noch folgende telegraphische Meldungen aus Paris: Die Untersuchung über die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe ist beendet und hat die Verhaftung des Stationschefs des Bahnhof Vincennes und des Locomotivführers des Zuges, welcher in den auf dem Bahnhof haltenden Zug hineinfuhr, zur Folge gehabt. Die Untersuchung stellte fest, daß das Eisenbahnreglement in größter Weise verletzt worden ist. Nach dem seit 1882 eingeführten sogenannten Blocksystem ist die Bahnlinie in Zonen eingetheilt; kein Zug darf in eine neue Zone einfahren, ehe der vorhergehende Zug dieselbe verlassen hat. Trotzdem die Zone von Saint Maude noch geschlossen war, hat der Unterbefehlhaber des Bahnhof Vincennes, entgegen der strikten Vorschrift, dem Zugführer Caron gestattet, abzufahren. Letzterer mußte auf jeden Fall die Schnelligkeit des Zuges vermindern und seine Aufmerksamkeit verdoppeln, da ihm bekannt war, daß die Strecke noch nicht frei war. Die Untersuchung bestätigte außerdem die Richtigkeit der Behauptung des Stationsvorstehers von Saint-Maude, daß seine Zone durch die vorgeschriebenen Haltezeichen geschützt gewesen. Einen Vubenreich, durch welchen die Signale verändert sein könnten, hält die Untersuchung für ausgeschlossen. Den Locomotivführer Caron trifft somit die Verantwortung dafür, daß er das Haltezeichen unbeachtet gelassen hat. Götten die beiden Verhafteten die Vorschriften genau eingehalten, wäre die Katastrophe vermieden worden, trotzdem der erste Zug infolge des bedeutenden Andrangs mit fünfzehn Minuten Verspätung in Saint Maude eintraf. Hier ward wiederum die Abfahrt verzögert durch einen Streit des Stationsvorstehers mit einem Passagier, welcher in eine falsche Wagenklasse einsteigen wollte. In diesem unbedeutenden Vorfall ist vielleicht die Hauptursache des furchtbaren Unglücks zu suchen, welches mehr als 60 Menschen das Leben gekostet und eine doppelt so große Anzahl für Lebenszeit zu Krüppeln gemacht hat. Einzelne Familien sind vollständig verschwunden. Tiefe Theilnahme erregt ein Israelit Namens Kahn, dessen Frau und sechs Kinder bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind. Der Gemeinderath von Saint Maude beschloß, heute eine kirchliche Trauerfeier zu veranstalten und alle bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Personen in einem und demselben Grabe beizusetzen und auf demselben ein Monument zur Erinnerung an die entsetzliche Katastrophe errichten zu lassen.

Breslau, 29. Juli. Der „Bresl. Ztg.“ zufolge wurden gestern auf der „Magzube“ bei Beuthen in Oberschlesien durch das Platzen einer Dampfleitung 3 Arbeiter getödtet, ein vierter verwundet; soll im Lazareth verstorben sein.

Essen, 29. Juli. Der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge ertranken heute Mittag in der Ruhr zwölf an dem neuen Essener Wasserwerk beschäftigte Arbeiter und zwei Mädchen durch Umschlagen des Fahrzeuges, womit sie sich überlegen wollten. Die Leichen waren heute Abend noch nicht aufgefunden.

London, 30. Juli. Durch Explosion von Salzsäure-Condensatoren wurden in der chemischen Fabrik von Friars 6 Arbeiter getödtet.

London, 29. Juli. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Alexandria gemeldet wird, kamen vergangenen Sonntag in Mekka 114, in Djeddah 30 Cholera-Todesfälle vor.

Tegernsee, 28. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr extrakt der Hoppfotograph Reitmayer von hier nebst zwei Schuhplattlern durch Umkippen des Rahns. Die See ging in Folge eines Gewitters sehr hoch.

Büderich, 27. Juli. In der vergangenen Nacht ist die katholische Pfarrkirche abgebrannt.

Mainz, 27. Juli. Gestern Mittag kam das erste aus Aluminium erbaute und von Naphtha getriebene Schiff hier an. Das kleine Fahrzeug ist mit aller möglichen Bequemlichkeit ausgestattet und mit einer Korblabine versehen; es wurde von Escher, Wyß u. Co. in Zürich angefertigt und ist bekanntlich für die internationale elektrische Ausstellung zu Frankfurt a. M. bestimmt. Am Freitag Morgen 9 Uhr war das Schiffchen in Basel an der obern Rheinbrücke abgefahren und hatte die 127 km lange Strecke bis Kehl in knapp 6 Stunden durchfahren. Die starken Stromschnellen des Oberrheines und die schwierigen Brückendurchläufe überwand das Schiffchen sicher. Der Erbauer mit Familie befanden sich an Bord.

Wie aus Krakau mitgetheilt wird, demonstrierte der Antiverfälschungspfeffer Dr. Dziewicki den versammelten polnischen Aerzten und Naturforschern 200 gr flüssigen Sauerstoff, die größte Menge, deren Darstellung bis zur Stunde gelang. Das schon im Jahre 1877 angegebene Verfahren zur Flüssigmachung des Sauerstoffes beruht nämlich darauf, daß man das Gas dem riesigen Drucke von 525 Atmosphären und einer Temperatur von 140 Grad Kälte aussetzt. Dazu gehört langjährige Mühe und der kostbarste Apparat. Dziewicki hat seine Versuche mit Unterstützung der polnischen Akademie ausgeführt. Der von ihm gewonnene, eine wasserhelle Flüssigkeit darstellende Sauerstoff darf auch darum „ein ganz besonderer Saft“ genannt werden, weil jeder Tropfen viele Gulden kostet.

Die neuen Luxemburger Briefmarken sind vor wenigen Tagen zur Ausgabe gelangt. Dieselben sind von außerordentlich klarer Prägung und zeigen den Kopf des Großherzogs mit der Umschrift: „Grandduché de Luxembourg“.

Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Otto Broshmann in Forst, des Kaufmanns Julius Winkelmann in Frankfurt a. D., des Kaufmanns Ernst Kunath in Oberlungwitz, des Cigarrenfabrikanten Valentin Spilut in Leobschütz, des Kaufmanns Hermann Plento in Vpß, des Bauunternehmers Wilhelm Schwalm in Legnitz, der Firma S. Krenz u. Hinrich, elektrotechnisches Installationsgeschäft, in Mühlhausen i. C., des Kaufmanns Hinrich Johannsen in Schleswig, des Kaufmanns August Düberradt in Schöppensiedt, des Pantoffelfabrikanten August Frelitz in Gassen N.-L., des Kaufmanns Max Moser in Stettin, des Wittenberger Walzwerks, Aktiengesellschaft, in Witten, des Kaufmanns und Gastwirts Johann Oltmanns zu Friedeburg.

Ueber eine edel russische Grausamkeit wird aus Warschau berichtet: Ein 10jähriger Knabe hatte beim Ballspielen ein Kinder mädchen getroffen, das ihn dafür prügelt. Der Knabe wehrte sich und beschimpfte die russische Magd, welche ihrerseits die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm. Der Knabe wurde verhaftet und zu einer Polizeistrafe von 25 Peitschenstrichen verurtheilt. Sein Vor mund war schwach genug, die Strafe zu vollziehen. Nachdem der Knabe, eine Waise, beim siebten Schlag ohnmächtig geworden war, erklärte der Gefängnißarzt, daß ein weiteres Peitschen lebens gefährlich sei, auch weigerte sich der Vormund, den Knaben weiter zu schlagen. Die Polizei hat deshalb um Instruktion bei dem Gouverneur Gurko, dem „Helden von Plewina“. Derselbe entließ sich nicht zu befehlen, daß der Knabe trotz des vorliegenden Sachverhaltes sofort auch die übrigen Schläge zu erhalten habe. So wurde denn von der Polizei auf den ohnmächtigen Knaben weiter losgepeitscht, bis dieser benutzlos zusammenbrach. Blut überströmte mit gänzlich zerfleischtem Rücken wurde derselbe seiner ahnungslosen Mutter zurückgebracht. — Und mit solchen „humanen“ Leuten paktiren also die Franzosen, die sich rühmen, an der Spitze der Civilisation zu marschiren!

Ein Kulturbild, dem wir eine weitere Kritik nicht hinzuzufügen brauchen, liefert folgende Mittheilung der Berliner „Volkzeitung“. Für den Colportagevermann „Der Scharfrichter von Berlin“, dessen Held der frühere Scharfrichter Krauts ist, hat nach seinen eigenen Mittheilungen Krauts — der jetzt wieder eine Hofschlächterei am Weinbergsweg betreibt — und für das von ihm gelieferte Material zunächst 3000 Mk. erhalten. Damals betrieben die Verleger eine kleine Buchdruckerei mit Handpressen;

als Krauts sie nach längerer Zeit wieder einmal besuchte, hatten sich die Verleger eine große Druckerei mit Dampftrieb eingerichtet. Freimüthig gestanden sie ihm, daß sie trotz der erfolgten Beschlagsnahme an dem Werke 1/4 Millionen Mark (!) verdient hätten. Um sich nobel zu zeigen, zahlten sie Herrn Krauts noch 5000 Mark. Ein gleich gutes Geschäft hat Krauts mit seinem Auftreten im Ostend-Theater gemacht. Zuerst wurde er befragt, was er für jeden Abend verlange, wenn er sich fünf Minuten auf der Bühne zeige. Er ließ sich erst ein Angebot machen, und da dasselbe 25 Mk. für den Abend lautete, erklärte er, unter 50 Mk. thue er es nicht. Man wurde schließlich auf 45 Mk. einig. Diesen Betrag erhielt er zunächst 80 Abende hintereinander und dann nach kurzer Pause noch 45mal ausgezahlt. Krauts will übrigens die Staatsanwaltschaft verklagen. Nach seiner Berufung wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge erhielt er von der Staatsanwaltschaft ein Schreiben mit der Mittheilung, daß er auf zwei Jahre außer Dienst gestellt werde, damit das Publikum erst wieder beruhigt werde. Nach dem Erscheinen seines Schauromans und seinem Auftreten im Ostend-Theater zeigte ihm aber die Staatsanwaltschaft an, daß er sich für den Staatsdienst nicht mehr eigne. Krauts behauptet nun, daß ihm bei seiner Bestallung als Scharfrichter die Versicherung gegeben worden sei, daß für seine Zukunft gesorgt werden solle. Aus dieser Versicherung leitet Krauts einen Rechtsanspruch her, den er der Staatsanwaltschaft gegenüber zur Geltung zu bringen versuchen will.

Sie werden nicht alle... In Berlin hat ein Stadtreisender seinen weniger bemittelten Kunden kleinere Geldbeträge, unter der Vorpiegelung, dieselben zinslos anzulegen, abgeschwindelt und dann damit die Flucht ergriffen. Bis jetzt ist festgestellt, daß der Gauner seinen Opfern insgesammt etwa 250 000 Mk. abgenommen hat. Der Schwindler wurde in Hamburg, von wo aus er die bekannte große Reise antreten wollte, noch vor Abgang des Dampfers verhaftet.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Wind (auf 10 reob. Barometerstand.)		Windrichtung		Wolken		Temperatur		Niederschlag	
		mm	0 Cel.	Wind	Stärke	Wolken	Form.	mm	0 Cel.	mm	0 Cel.
Juli 29.	2 h N.	762.7	17.2	SW	3	8	ou	—	—	—	—
Juli 29.	8 h A.	762.4	13.8	SW	3	8	ou	—	—	—	—
Juli 30.	8 h N.	760.7	13.2	SW	3	10	ni	—	—	—	—

Bemerkungen: Juli 29.: Nachmittags leichter Regen. — Juli 30.: Fröh Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, den 31. Juli: Vorm. 8.30, Nachm. 9.12.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,80	106,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		98,—	98,55
3 pCt. do.		84,30	84,55
4 pCt. preussische consolsidirte Anleihe		105,20	105,75
3 1/2 pCt. do.		98,—	98,55
3 pCt. do.		84,30	84,85
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols		98,—	99,—
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihe		101,—	—
4 pCt. do. do.	Sätze à 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.		95,—	96,—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodenrente-Pfandbriefe (kündbar)		99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		95,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		126,10	126,90
4 pCt. Ostpreuss. Prior.-Obligationen		101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		95,80	—
5 pCt. Italienische Rente (Sätze von 10000 Franc. und darüber)		90,20	90,75
4 1/2 pCt. Russ.-Sib.-Prior. rückzahlbar à 105		103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank		92,70	—
4 pCt. Pfandbr. v. Preuss. Bodenrente-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar		102,20	102,75
Bech. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.		188,20	189,—
Bech. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.		20,28	20,38
Bech. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.		4,18	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bugrin-Ausverkauf à Mk. 1,75 per Meter
reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit.
Um unser Saison-Lager vollkommen zu räumen versenden direkt jedes beliebige Quantum Bugrin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster aller Qualitäten umgehend franco.

Blut, Kraft, Gesundheit, Muskel- und Knochenbildung erzielt man durch den Genuß der Dr. A. B. A. die'schen Präparate, über welche Broschüre durch W. Breustedt u. Co., Liebenberg a. S., gratis verhandt wird.

Warnung.

Das Publikum wird hierdurch davor gewarnt, das marinefiskalische Eigenthum, — den Park, — welchen der Kaiserliche Marine-Fiskus jede Stunde dem öffentlichen Verkehr entziehen kann, zu mißbrauchen, oder durch die Kinder und Kindermädchen mißbrauchen zu lassen. Insbesondere besteht dieser Mißbrauch darin:

1. die Rasenplätze werden rücksichtslos betreten;
2. Kinder treiben sich darin herum, ohne in Begleitung von Erwachsenen zu sein;
3. die Kindermädchen nehmen alle Bänke ein und verhindern dabei nicht einmal, daß ihre Schutzbefohlenen dieselben verunreinigen;
4. die Anlagen werden durch Unmässen von herumgeworfenen Papieren verunreinigt;
5. Velocipedfahrer durchfahren auch die Fußgängerwege, die meisten sogar ohne Erlaubnißkarte;
6. ein gleiches geschieht durch Kindermädchen;
7. es nächtigen in dem Parke Obdachlose, die sich Abends vor Thoreschluß einschleichen.

Hierbei mache ich das Publikum darauf aufmerksam, daß nach dem Feld- und Forstpolizei-Gesetze Eltern, Vormünder, Dienstherren, Diensthelfer, die Kinder und Diensthelfer habenfalls für die Kinder und Diensthelfer haftbar sind. Die mit unterstellten Beamten sind

angewiesen, jede diesbezügliche Uebertretung behufs Bestrafung mit sofortiger Anzeige zu bringen und unbekannt Uebertreter mit behufs Feststellung ihrer Personen vorzuführen.
Wilhelmshaven, den 21. Juli 1891.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.
Die Urliste der in der Stadt Wilhelmshaven wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, liegt gemäß der Bestimmung im § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes eine Woche lang, und zwar vom 1. bis einschließl. 7. August d. J., zu Jedermanns Einsicht in dem Bureau des unterzeichneten Magistrats aus.
Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll beim unterzeichnet. Magistrats Einspruch erhoben werden.
Wilhelmshaven, den 27. Juli 1891.
Der Magistrat.
Dietzen.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 5 Badewannen mit Zubehör für das städtische Krankenhaus soll vergeben werden.
Angebote eruchen wir uns bis
Dienstag, den 4. August d. J.,
Mittags 12 Uhr,
einzureichen.

Die Bedingungen können während der Bureaustunden in unserem Bureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 29. Juli 1891.
Der Magistrat.
Dietzen.

Bekanntmachung.
Die Herstellung der Gas- und Wasserleitung im südlichen Krankenhause soll vergeben werden.
Angebote eruchen wir uns bis
Dienstag, den 4. August d. J.,
Mittags 12 Uhr,
einzureichen.
Arbeitsverzeichnis und Bedingungen können während der Bureaustunden in unserem Bureau eingesehen werden.
Wilhelmshaven, den 29. Juli 1891.
Der Magistrat.
Dietzen.

Bekanntmachung.
Ich eruche um Mittheilung über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des am 18. Januar 1860 zu Wiehe (Kreis Ederstaberger, Provinz Sachsen) geborenen Kupferschmieds **Ostwald Friedrich Donner**, gegen welchen wegen Vergehens gegen § 246 Str.-G.-B. das Hauptverfahren vor dem Großherzoglichen Schöffengerichte hier selbst eröffnet worden.
Jever, den 27. Juli 1891.
Der Amtsanwalt.
Bothe.

Bekanntmachung.

Ich eruche um Mittheilung über den Aufenthaltsort des Dienstknechts **Daniel Fröhlich** aus Langenfeld, bis zum 13. d. Mts. in Arbeit beim Seiltzieher, umweit Jeddernwarden, welcher vom hiesigen Amtsgerichte als Zeuge vernommen werden soll.
Jever, den 25. Juli 1891.
Der Amtsanwalt.
Bothe.

Bekanntmachung.
Ich eruche um Mittheilung über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des am 13. Oktober 1872 zu Rüsterfeld geborenen, bis April d. J. zu Tomdeich aufhältlich gewesenen Zimmergesellen **Gerhard Friedrich Wilhelm Janßen**, gegen welchen wegen Vergehens gegen § 303 Str.-G.-B. u. das Hauptverfahren vor dem Großherzoglichen Schöffengerichte hier selbst eröffnet worden ist. D. 61/91.
Jever, den 27. Juli 1891.
Der Amtsanwalt.
Bothe.

Zu vermieten
auf sofort eine **Oberwohnung**, bestehend aus 2 Räumen und Bodenraum, Bremerstraße 12 zu Neubremen. Mietpreis 96 Mark.
Heppens, den 30. Juli 1891.
S. P. Harms.

Verkauf.

Wegen Wegzuges von hier werde ich für betr. Rechnung
Montag, 3. August d. J.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

im **Lammers'schen Saale** an der Bischofsstraße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1. Altsparnituren, bestehend aus Sopha, 2 Sesseln und 4 Polsterstühlen; 2. Sophaische, 1 mah. Kleiderschrank, 1 dito Spiegelschrank, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 2 Sophas, 2 Bettstellen mit Matten, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kinderwagen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Eimerspinn, 1 Küchentisch, 1 Hängelampe, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe, 1 Parthie Herren- und Knaben-Mützen und was sich sonst vorfindet.

Es wird bemerkt, daß die Möbel zum Theil wenig gebraucht und gut erhalten sind.

Wilhelmshaven, 30. Juli 1891.
H. P. Harms.
Zu vermieten
zum 1. Sept. eine **Oberwohnung**. Näheres Grenzstraße 20.



Eine große Sendung
Kinderwagen
ist eingetroffen.
Ed. Buss.



Verkauf.

Letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des der Firma **Kurr & Herz** in Liquid. zu jeder gehörigen, zu **Neuender Mühlenreihe** belegenden, olim **Bäckermeister Dirks'schen**

Immobilien

ist gerichtsfällig auf
Donnerstag, 27. Aug. cr.
Vorm. 10 Uhr,

im Amtsgerichtskollegium zu jeder angelegt.
In diesem Termine soll der Zuschlag auf das abgegebene Höchstgebot bestimmt ertheilt werden, worauf ich Kaufstübhaber noch besonders aufmerksam mache.

Neuende, den 28. Juli 1891.

H. Gerdes,
Auktionator.

Gesucht

werden zum 15. August d. J. oder schon früher 2 unmöblierte, zu Bureauzwecken geeignete

Zimmer in der Nähe der Adalbertstraße.

Angebote sind im **Marine-Kazareth** abzugeben.

Zu vermieten

eine möblierte Wohnung an 1 oder 2 junge Herren. Mietpreis 15—20 Mk. Marktstraße 25, Ettagen.

Zu vermieten

neu elegant decorierte **erste Etage**, 3 Räume mit Zubehör, ein geräum., nach eingehender **Laden** mit Wohnung.

Dorring, Moonstraße 3.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. eine **Untermwohnung** und zum 1. Novbr. eine **Oberwohnung** Tomteich, Brunstr. 5.

Sauerwein.

Zu vermieten

an 1 oder 2 Herren ein **schön möbl. Zimmer.**

Fr. Diez, Moonstraße 15.

Eine geräumige und freundliche **Wohnung nebst Gartenland**

zum 1. August oder später zu vermieten. Preis 180 Mk. pro Jahr.

Blisse, Uferstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine **Untermwohnung.**

Grenzstraße 60.

Zu vermieten

eine **Stube und Küche** an 1 bis 2 ruhige Bewohner **Krummstr. 8.**

Näheres **Bismarckstraße 7.**

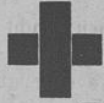
Empfehle:

Faß- und Flaschenbier aus der Dampfbierbrauerei von **Th. Fetzlter,** Seber, in Gebind. von 15—100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen à 1/3 Liter, zu 3 Mk., nach **Pilsener Art** gebrautes, 30 Flaschen zu 3 Mk., **dunkles nach bayerischer Art** fein gebrautes Bier, 27 Fl. 3 Mk.

J. Fangmann, Bismarckstraße 59.

Bergmann's Schnuppen-Pomade befeuchtet schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den **Erfolg** garantiert. à M. 1 in **Hutmacher's Drogen-Handlung,** Marktstraße, **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße.



Vaterländischer Frauen-Verein.

Wir beehren uns zur Kenntniss zu bringen, dass wir durch freundliches Entgegenkommen an hoher Stelle in den Stand gesetzt sind, für die wohlthätigen Zwecke unseres Vereins, d. h. zur **Linderung der Noth** in unserer Stadt, am **Sonnabend, den 1. August cr., Abends 8 Uhr, im Park** ein

Grosses Doppel-Concert

der beiden hies. **Militärmusik-Corps** zu veranstalten. Eintrittspreis: Person 30 Pfg. Familie 1 Mk.

Programm.

I. Theil (Direktion Herr **Rothe**).

- 1. Overture zu „Ruy Blas“ Mendelssohn.
- 2. Spanische Tänze Nr. 2 und 5 Moszkowsky.
- 3. Nachruf an C. M. v. Weber, Fantasie Bach.
- 4. Introduction aus „Bal costumé“ Rubinstein.

II. Theil (Direktion Herr **Wöhlbier**).

- 5. Overture über „Das thüringische Volkslied“ Golde.
- 6. Largo Händel.
- 7. Grosse Fantasie aus dem Musikdrama „Die Walkyre“ Wagner.
- 8. Zwei Armeemärsche: a) Nr. 7 (1. Bataill. Garde 1805) b) Nr. 9 (Herzog v. Braunschweig-1806).

Wir bitten im Interesse der guten Sache um recht rege **Betheiligung.**
Der Vorstand.

Volksgarten Kopperhörn.

Freitag, den 31. Juli:

Grosses Concert

mit nachfolgendem **Ball**

wozu freundlichst einladet

E. Decker.

Am **Freitag, 31. Juli d. J.:**

CONCERT

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang **Abends 8 Uhr.** Zutritt frei.

Hierzu ladet ergebenst ein

L. Thumann, Heppens.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Sommersprossen - Seife, à Stk. 50 Pfg. bei **Carl Barthausen,** Moonstraße 75 b, **Rich. Schmann,** Bismarckstraße.

Johannisbeeren,

große Frucht, zum Einmachen vorzüglich, per Pfund 15 Pfg.

Scharf's Conditorei.

Rheinwein-Essig

zum Einmachen von Früchten.
M. Athen.

Am **Sonnabend, 1. August,**

werde ich bei Frau **Wittwe Sammers** **Morgens 5 Uhr**

20 Stück

große und kleine **Schweine** zum Verkauf stellen.

Anton Mehrings, Accum.

Zu vermieten

eine **fein möblierte Wohnung** mit oder ohne **Burghengelaß** zum 1. Aug. **Wilhelmstraße 5, part. links.**

Zu verkaufen

ein **starkes Pferd**

(Pony).

Neubremen, Bremerstraße 4.

Ich bin am **Sonnabend** Morgen mit bestem jungen

Pferdefleisch

in **Neufheppens** auf dem Markt.
A. Tegge, Pferdeshlachter, **Varcl.**

Pianinos.

Bestellungen auf Verkäufe, Mietungen, Stimmen und Reparaturen der Klaviere nimmt Herr **Diez,** Möbel-Wa-gazin, Moonstraße, für mich entgegen.

Gustav Schulz, Oldenburg, **Wilhelmstraße 8.**

Vergessen ein grauer Sommer-Heberzieher.

Abzugeben gegen 3 Mk. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

vier gut erhaltene **Kachelöfen** in der Schule zu **Althheppens.**
Der Hauptlehrer: **Müller.**

Zu verkaufen

ein noch wenig gebrauchter **vierräder. Sandwagen.** Zu erfragen im **Arbeiter-Hotel, Heppens.**

Geschäfts-Verlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Bant** und Umgegend hiermit zur Kenntniss, daß ich mein

Schuh- u. Stiefelwaarenlager

verbunden mit **Sohlen-Ausschnitt,**

von der **Beifstraße 19** nach der **neuen Wilhelmsh. Straße**

(schrag gegenüber dem **Banter Consum-Verein,** neben der alten Schule) verlegt habe. Indem ich verspreche, mein Geschäft auch hier in altbekannter Weise fortzuführen, bitte ich zugleich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch dahin übertragen zu wollen.

Hochachtend
F. Janssen, Schuhmachermeister.

Ever „Catharina“

in **Bremen** (Sicherheitshafen), um **Stückgüter für Wilhelmshaven und Umgegend zu laden.** Diejenigen, welche Güter mit verladen lassen wollen, erlaube ich mich, sofortige Aufgabe. **Schiffer F. Cornelius** aus **Rüsterfel.**

Neueste Regen = Mäntel und Paletots

taufen wieder in Auswahl ein.

B. S. Bübrmann, **Wilhelmshaven,** Spezial-Geschäft für **Damen- und Mädchen-Mäntel.**

Zu besseren Herren-Anzügen

große Auswahl zu mäßigen Preisen.

B. S. Bübrmann, **Wilhelmshaven,** Spezial-Geschäft für **Herren- und Knaben-Garderoben.**

Eleg. Herren-Ueberzieher

von feinstem Stoff und tadellos in Sitz zu mäßigen Preisen,

B. S. Bübrmann, **Wilhelmshaven,** Spezial-Geschäft für **Herren- und Knaben-Garderoben.**

Ein silb. Armband verloren.

Gegen Belohn. abzugeb. Exped. d. Bl.

Verloren

eine **silberne Broche** (2-Markstück, Kaiser Friedrich mit **Eichentanz**) auf dem Wege von der **Badeanstalt (Kronprinzenstr.)** bis **Augustenstr.** Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Wohne jetzt Viktoriastraße 84

(Ecke der **Güterstraße**).

Dr. med. Flatten, **Ag. Kreis-Physikus.**

Hiermit fordere Herrn Alex Schmolinsky

auf, sich innerhalb acht Tagen mit mir abzufinden und seine Sachen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich andere Schritte (thue).

E. Schortan, Grenzstraße 53.

Wettkegeln betr.

Montag, den 2. Aug., Abends 8 Uhr, **Verammlung der Vorstände** behufs Abrechnung. In **Rathmann's Gasthof.** Forderungen sind bis dahin bei **Ausicht des Verlustes** anzumelden. **Das Comitee.**

Generalversammlung

des **Gewerbe-Vereins**

am **Freitag, 31. Juli 1891,** Abends 8 Uhr,

im **Kaisersaal.**

Tages-Ordnung:

- 1) Verathung der Statuten,
- 2) Verschiedenes.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese **Verammlung** ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder endgültig beschließt.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins **J. Frelingsdorf.**

Sonnabend, 1. August, Abends 8 Uhr:

Bersammlung

im **Bereinslokale.**
Der Vorstand.

„Harmonie.“

Freitag Abend Gesangstunde.

Nachdem:

Außerordentliche Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

31. 7. 91.

Abends 9 Uhr.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Donnerstag, den 30. Juli, Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

(für Monat August)

im **Schützenhause.**

Tagesordnung:

- 1. Hebung der laufenden und restirenden Beiträge,
- 2. Aufnahme neuer Mitglieder,
- 3. Nachmalige Verlegung des Schützenfestes,
- 4. Rechnungslegung vom Bundesfest,
- 5. Oldenburger Schützenjubiläum betr.,
- 6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nachmittags:

Schiessen.

Die **Schießkommission.**

Ortskrankenkasse

der **Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter und verwandter Gewerbe zu Wilhelmshaven.**

Außerordentliche Generalversammlung

am **6. August d. J.,** Abends 8 Uhr,

in **„Burg Hohenzollern“.**

Tagesordnung:

- 1. Ergänzungswahl des Vorstandes,
- 2. Verschiedenes.

Die Herren **Unternehmer,** welche **Kassenmitglieder** beschäftigen, werden betr. des 1. Punktes der Tagesordnung auf den § 38 des **Krankenversicherungs-gesetzes** aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Verammlung

des **Radfahrer-Clubs Farewell,**

am **Freitag, 31. d. Mts.,** Abends 8 1/2 Uhr, im **Bereinslokale (Schützenhof).**
Der Vorstand.